**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 25 (1899)

**Heft:** 39

**Artikel:** Eine entsetzliche Gesundheit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-435569

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Rundschau. -

uropa kämpft immer noch den Kampf, den die Botter felbst vergebens fampfen, denn die Dummbeit will nicht alle werden. Um widerlichsten ist es, wenn die Dummheit im Sonntagskleide kommt, mit einer Melke im Knopfloch. Wir stehen um ziem-lich hundert Jahre nach der Schlacht bei den Prramiden, von dereu Spitzen vier Jahrtausende auf Vonopartes Regimenter herunterschauten. Es ist daher gang begreiflich, daß es in Frankreich pyra-Endlich ist man von Buerin gueri, aber wie! Er

midal zugeht. war bestimmt, die königlichen Eilien zu verteidigen, aber als er sein Malepartus verließ, da roch es nicht nach Eilien, sondern er ließ hinter ihm einen großen Gestank, wie seinerzeit der Teufel bei den Berenprozessen. Es ist schade, daß in den Schlachtensälen von Derfailles schon alle Wände vollgemalt find, sonst hätte eine Belagerung von Chabrol sich nicht übel ausgenommen neben Malakoff und Constantine. Freilich Horace Vernet hatte das Sujet nicht ausgeführt, dazu wären die Künftler der illustrierten Sudelblätter eber geeignet.

Schön ist es, auf welchem gundament sich das neue Königtum aufzubauen sucht. Angetrunkene Metgerbursche eröffneten den Tri-umphzug, judische Millio Aarrinnen sorgten für die ginanzen, eingedent, daß Couis Philipp selig schon bedenklich angejudelt war. Es war also so ziemlich ein Königtum auf Aftien, hat aber mit einer Baisse begonnen. Schon ist es immerhin, daß der Roy très-chrétien,

le fils aîné de la sainte église, sein Schicffal aus den Banden von Schickseli bezieht.

Im schwarzen Weltteil geht es sehr schwarz zu, namentlich von Seiten der Weißen. Oberst Voulet scheint den Tropenkoller als den German der Weigen. German den Georgemann als französische Artionalfrantheit aufzufassen. England, die heuchlerische Mig, ristet sich auf Missethaten, die ihrer Geschichte ein neues Kapitel der Borerpolitik, der unersättlichen freffucht und des rücksichtslosen Egoismus, garniert mit Sonntagsheiligung, hinzufügt. Das framerstolze Albion betrachtet nach herkömmlicher Weise Afrika als ein Eisenbahncoupé, in dem jede alte Schachtel von Birmingham oder Aostingham dreiunddreißig andere Schachteln unterzubringen sucht und sich noch verletzt zeigt, wenn man sie nicht unterzubringen sucht und sich noch verletzt zeigt, wenn man sie nicht unterzubringen

thanigst bittet, den Unstand zu beobachten. Yes! Unch in des Continentes germanischen Staaten sieht es herbstlich aus. Don einem Ort, der Kuttenberg heißt, kann man nicht wohl viel Aufklärung, Coleranz und politische Intelligenz erwarten. Und daß der berühmte Sigl vom bayrischen "Vaterland" seinem Ideal, dem General Mercier, Hymnen singt, ift auch nicht zu verwundern, für uns Schweizer aber lehrreich, denn diese Herren lehren uns, was wir nicht thun sollen, wenn wir Schillers Rat befolgen. Was Schiller und seinen jungst geseierten Freund Göthe betrifft, so verdient die Aotiz Erwähnung, daß nach dem Vorbild der Doppelstatue Schiller und Göthe, eine solche von Sigl und Dr. Lieber geschaffen und in der Cuneburgerheide aufgestellt werden foll.

# Vive la force!

Da wo Parden des Leo mit Hörnern der Alase sich balgen, Spärlich der Wuchs des Baums, reichsich die Steppen des Sands, Reichsich auch im Schoose der Erde die Klumpen des Goldes, Janken im Blicke des Aug's Kander des Engels sich 'rum Mit einem andern det Bolk der Kultur um die Rechte der Hoheit, Alber das Hoheitsrecht ähnelt dem Kriege des Raubs. Schon einmal haben ein Aitter des Strauchs und ein Priester des Zu einer That der Gewalt ruchlos und frech sich geeint, Mammons Aber der Zug des feldes miglang den Gesellen des Mordes, Und die Glode des Tods läutete ihnen beinah. Aber noch jetzt brennt Sucht der Rache im Herzen der Britten, Gier der Cander zugleich blast in die flamme hinein; Eifrig suchen sie drum nach Gründen zum Krieg der Erob'rung, Diese finden sich leicht, geht ja die Frage der Macht Immer der Frage des Rechtes voran, und Recht hat der Starf're, And die Ratten der See rühren die Trommel des Kriegs Jeht schon, teilen auch Schellen des Mauls auf Schellen des Maules Aus an die feinde des Reichs, voll vom Vertrauen des Siegs. Ihren Mannern des Staats stedt schon seit Beinen des Kindes

## A bas le droit!

Jegliche That der Gewalt keimend im Schädel des hirns. Mark der Dänen und Indien des Oft's und andere spürten's, Alber die Progen des Gelds plundern die Schwächeren nur. Die von Genoffen des Bundes entblößt; vor Größer'n verbergen, Sie den Sug des Pferds, laffen auch feigen des Ohrs Sich zuweilen — man dent' an das Cand der Ruffen Tragen Geduld des Camm's, Ruh' des Gemütes zur Schau, Aber es focht die Gier der Rache im felle des Zwerches "Wartet! den Punkt des Stands machen wir später euch flar!" Das ist also die Frucht des berühnten Kongresses zum Frieden Und zu der Abrustung! Welch' eine fratze des Spotts! Welche Geburt des Drecks und Schwefels! Gerichte des Schiedes Stehen ja nicht einmal mehr auf der frage des Tags! Du Dolf der Insel, Du Dolf des Handels und Raubes, Das, beim Dienste des Gotts, Diener der Bötzen nur ift, Das an den Tagen der Sonne mit Mannah des himmels fich speifet, Um an den Tagen des Werks Steake des Beefes zu kau'n, Unch an Dir wird einst sich der Ukt der Strafe vollziehen, Wenn an dem Bauche der Schmeer zehren die Sauger des Bluts!

### ER als Dramatiker.

Er (jum Diener): "Mein dramatischer Minifter foll tommen. (Der Urtilleriehauptmann und Dichter Cauff tritt ein.) 21h, da find Sie ja! haben Sie mein neuestes Drama icon umgearbeitet ?"

Sauff: "Jawohl, hier ist es. Soll ich die Rechnung vorlesen?" Er: "Geben Sie mal her. (Ueberstiegt die Rechnung und murmelt:) Ein 21ft neugeflicht und gefüttert hoftet hundert Marf und einige anerkennende Worte. — Drei Szenen gang nen garniert zehn Mark das Stud — —, na, es ift gut Cauff, Miquell wird Ihnen die Rechnung bezahlen. Mun fagen Sie aber mal, welchen Titel hat das neue Drama?"

Sauff: "Dorwärts!"

Er (erblassend): "Das ist ja der Citel des sozialdemokratischen Haupt-organs! Was beginnen Sie! Mein eigenes Drama im sozialdemokratischen Kager? Sie sind entlassen! Ich werde einen meiner Lieutenants zu meinem dramatischen Minifter ernennen."

#### Eine entsetzliche Besundheit.

"Das Urteil von Rennes ift das Teichen einer neuen Gefundheit Frankreichs!"
"Oho —

"Gewiß, wenn "fich erben Gefet und Rechte wie eine ewige Krant. heit fort", dann darf man La France gur Genefung gratulieren!" "Denn Geset und Recht ift erlofden — ach fo!"

Die Deutschen Defterreichs: "Mein, gur Derföhnungskonfereng geh'n wir nicht; es wird da mit der Derföhnung zugehen, wie mit dem frieden in der friedenskonferenz!"

### Der Geighals von Orleans.

Schon war ich an des Candes Grenzen, 1 Da wurde das Komplott entdeckt. Statt mich als König zu bekränzen, hat man beinah' mich eingesteckt.

Ich war soweit schon vorgeschritten Und Schrie beinahe Schon Hurrah, Saft in der Unterihanen Mitten, Doch war das Alles nur "beinah".

Um meine Freunde zu belohnen, hat ich schon im Dreifrank-Bazar, Gang ohne meine Börf' jn schonen -Gekauft so manche hübsche War'.

Den Purpurmantel, unsern alten, Den gab ich in die Färberei. Die Cente, die mein Geld verwalten, Die sagen, färben wäre frei.

Die Koffer lud ich nicht auf Wagen. Vielmehr ward es bekannt gemacht: Die sollten meine Freunde tragen, Es kostet sonst so viel die Fracht.

Auch hatte ich schon große Listen, Parlamentarier standen drauf, Die nach der Tenfelsinsel mußten, Das ist so mal des Schicksals Lauf.

Ja, fort mit den Republikanern! Es waren hundertfünfzig Stück. Don diesen unbequemen Mahnern Bätt' mich befreit da das Geschick.

Doch ach, ich bin nicht König worden, Und hier im Angland fitt' ich da. Verleih' nicht Titel und nicht Orden, Und alles war ja nur "beinah"

### Besucht ein "Beneralstapelmat".

Das eidgenöffifche Militardepartement fucht für den Posten eines Generalfiabschefs Leute mit "generalftablicher" Bildung.

Das kommt sicher vom Gotheinbilaun, "denn eben, wo Begriffe fehlen, da fiellt ein Wort zur rechten Teit fich ein!"